

Bewegung ATD Vierte Welt

Jahresbericht 2004



Das Haus in Treyvaux: Ein Ort der Begegnung, der Freundschaft und des Dialogs, befindet sich inmitten einer Renovations- und Umbauphase.

Editorial

Uns vernehmbar machen

Vor einem Jahr wurde ich zum Präsidenten der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz berufen. Meinem Vorgänger, Jürg Meier, möchte ich für seinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz noch einmal herzlich danken. Für mich hiess es nun: zuhören, hinschauen, viel Neues erfahren und lernen.

Neben den vielen Freuden, die mir die Begegnungen mit Familien und Kindern und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Bewegung gebracht haben, bedrücken mich doch sehr Bedenken und Sorgen über die Trends in der schweizerischen Sozialpolitik und über das Klima der sozialpolitischen Diskussion in manchen Teilen unseres Landes. Leistungen der Sozialversicherungen und der Sozialhilfe sollen allenthalben vermindert werden, Leistungsempfänger werden entlassen oder unter Druck gesetzt, immer mehr Menschen, nicht zuletzt Jugendliche und selbst Lohnempfänger («working poor»), werden in die Sozialhilfe abgeschoben. Die Finanzierung der sozialen Sicherheit wird in Frage gestellt. Die von Armut Betroffenen werden angehalten, eigene Leistungen einzubringen, die aber in vielen Fällen nur schwer Anerkennung finden und nur allzu oft kaum abgegolten werden. Die öffentliche Auseinandersetzung

wird hart geführt. Dabei schmerzt vor allem die verallgemeinernde Behauptung, Sozialleistungen würden durch Missbrauch erschlichen: man sollte meinen, IV-Rentner und Sozialhilfeempfänger (wie auch Migranten und Asylbewerber) stünden unter einem generellen Missbrauchsverdacht!

Unter diesen Umständen steht unsere Bewegung vor grossen drängenden Herausforderungen. Die Begegnung mit Familien, Frauen, Männern und Kindern, die von Armut betroffen sind und den mannigfaltigen Armutsrisiken kaum mehr entkommen können, lehrt uns, dass Armut wohl mit fehlendem Geld zu tun hat, darüber hinaus aber auch gesundheitliche Schäden, soziale Ausgrenzung, Verweigerung der Anerkennung, Ausschluss von Bildung und Kultur, kurz: einen gravierenden Mangel an Mitmenschlichkeit, mit sich bringt.

Es ist höchste Zeit, dass wir uns verstärkt in der Diskussion über soziale Fragen und die Armutsbekämpfung im besondern vernehmbar machen. Zur Reform unseres sozialen Systems müssen wir klarstellen, dass es nicht genügt, nur immer schrittweise mit sicher willkommenen, aber meistens doch beschränkten und ungenügenden Einzelmassnahmen

(Mutterschaftsurlaub, Ersatzleistungen, Kinderzulagen usw.) vorzugehen, wie sie das schweizerische Denken in Konkordanz und direkter Demokratie offenbar allein für möglich hält. Das Vorhaben eines umfassenden nationalen Plans zur Armutsbekämpfung (siehe das im Nationalrat immer noch hängige Postulat Rechsteiner) muss trotz allen Verweigerungen und Hindernissen weiter hochgehalten werden. Das neue Postulat der Nationalräte Stéphane Rossini, Christine Egerszegi, Brigitta Gadiant, Maya Graf und Dominique de Buman, welches die Einführung einer regelmässigen nationalen Armutskonferenz mit Teilnahme von Behörden, sozialen Institutionen, Wissenschaft und armutsbetroffenen Personen fordert, ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Dabei muss den Armutsbetroffenen selber ein besseres Gehör verschafft werden. Für unsere Bewegung wird dies für die nächste Zeit ein vordringliches Anliegen sein. Einiges ist bereits in Bewegung: wir haben unsere Kontakte mit Vertretern in Parlament und Behörden, Lehr- und Forschungsinstitutionen und befreundeten Organisationen erneuert und verstärkt. Alle sind überzeugt, dass die Stimme der

Betroffenen nicht mehr länger übergangen werden darf. Wir werden unsere ganze Aufmerksamkeit und Energie auf das Ziel richten, nicht nur die Erfahrungen und Erwartungen unserer von Armut betroffenen Mitmenschen zur Sprache zu bringen, sondern auch ihre Bereitschaft und ihren Willen zum persönlichen Einsatz und Beitrag in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, wie die Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz den Herausforderungen gerecht zu werden versucht. Die Arbeit muss im neuen Jahr weiter geführt werden. So soll zum Beispiel die Konferenz «Europa wächst – zusammen? Die Stimme der Armen im Kampf gegen Ausgrenzung», die wir zusammen mit dem Romero Haus in Luzern am 14. April 2005 durchführen werden, unsere Hauptanliegen vor einem europäischen Hintergrund (im Anschluss an die Warschauer ATD Konferenz vom Februar 2004) einem weiteren Publikum nahe bringen. Zudem wird sie wohl helfen, die Bewegung ATD Vierte Welt in der Innerschweiz und im weiteren deutschsprachigen Raum unseres Landes besser bekannt zu machen.

Hans-Peter Furrer
Präsident

Inhalt

Treyvaux	p. 2-3
Basel	p. 4-5
Les Assises 2004	p. 6-7
Genf	p. 8-10
Jahresrechnung	p. 11
Botschaft Volontariat	p. 12

**Generalversammlung
der ATD Vierte Welt
Schweiz
Samstag, den 23. April
2005
in Treyvaux.**

Auskunft u. Anmeldung:
vierte-welt@bluewin.ch
oder per Telefon
026 413 11 66

Jahresüberblick

Januar

- 8. Besuch von Herrn François Mollard, Vorsteher des Sozialamts des Kantons Freiburg, im Haus in Treyvaux. Im Laufe des Jahres besuchen uns rund 30 Personen, einzeln oder in Gruppen.
- 16. Stellungnahme zum Revisionsentwurf des Vormundschaftsrechts. Pressecommuniqué (Ganzer Beitrag unter www.vierte-welt.ch)
- 29. Weiterbildungstag der ATD-Mitarbeitenden aus Basel, Zürich, Genf und Treyvaux. Im Laufe des Jahres fanden 5 solcher Tage statt.

Februar

- 5.-8. Zehn Personen vertreten ATD Schweiz am europäischen Kongress in Warschau zum Thema «Einsatz für ein Europa, in dem alle in Würde leben können». 300 Teilnehmende üben sich im Dialog zwischen Armutsbetroffenen, mit ihnen Engagierten und europäischen Verantwortungsträgern.
- 21. Bildungs- und Begegnungstag für armutsbetroffene Personen aus der Westschweiz. Im Laufe des Jahres finden vier solcher Tage statt.

März

- 13. Informations- und Begegnungstag für eine Gruppe von Kindern aus dem Wallis, die sich auf die Firmung vorbereiten.
- 26. Vorstandssitzung von ATD Vierte Welt Schweiz. Der Vorstand tagt durchschnittlich fünfmal pro Jahr.

April

- 24. Generalversammlung von ATD Vierte Welt Schweiz. Nachmittag der offenen Tür. Pressemitteilung zur Bekanntgabe: -der Wahl des neuen Präsidenten, Hans-Peter Furrer aus Luzern, früher Generaldirektor für politische Angelegenheiten im Europarat in Strassburg. -der Weiterführung unseres Einsatzes für einen nationalen Plan zur Armutsbekämpfung in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Partnern.

Mai

- 1.-2. Tabori-Wochenende mit 29 Kindern aus der Deutsch- und Westschweiz.

Juni

- 9. Pressemitteilung zum nationalen Plan zur Armutsbekämpfung: Wir verlangen, dass die Nationalratsdebatte über die eingereichte Motion nicht länger hinausgezögert wird und betonen die Bedeutung des Plans für den sozialen Zusammenhalt in unserem Land.
- 13. Zwei junge Männer beginnen ihren Zivildienst bei uns. Im ganzen Jahr sind es insgesamt sieben.
- 19. Vorbereitungstagung für alle Leiter und Leiterinnen der Kreativtage im Juli.

Juli

- 4. An unserem traditionellen Sommerfest nehmen 200 Erwachsene und Kinder teil.
- 12.-21. Kreativtage für Mitglieder und Freunde von ATD-Vierte Welt.
- 28. Beginn des einwöchigen Workcamps mit 15 Jugendlichen von 13 bis 17 Jahren.

Im Sommer 2004 fanden in Treyvaux zwei Workcamps mit insgesamt 34 Jugendlichen aus Europa und den USA statt und im September kam eine Schulklasse des 10. Schuljahres aus Biel. Die Jugendlichen arbeiteten an der Renovation des Hauses. Abends standen künstlerische Ateliers und Ausflüge auf dem Programm. Karin Brühlhart, eine Journalistin der «Freiburger Nachrichten», stattete dem internationalen Workcamp im August einen mehrstündigen Besuch ab und die Zeitung veröffentlichte den nachstehenden Bericht.

« Rund um das Bauernhaus und die zwei Pavillons herrscht ein lebhaftes Treiben. Das Klopfen und Sägen ist schon von weitem hörbar. Eine Gruppe junger Männer renoviert einen der beiden Holzpavillons. Dahinter, im Schatten, arbeiten Jugendliche mit Farbe: Sie geben den Nachttischen einen neuen, bunten Anstrich. Von der Fassade des Bauernhauses spachteln junge Erwachsene die alte Farbe ab. Weiter oben graben andere ein tiefes Loch in den Boden, um später Rohre für das Wasser zu verlegen.

Internationales Lager

Dunja ist 18 Jahre alt und kommt aus München. Bereits im letzten Sommer hat sie in Neudorf an einem ATD-Vierte-Welt-Lager teilgenommen. «Ich lerne viele andere Menschen kennen und auch ein bisschen über deren Kultur», erklärt Dunja. «Vor allem aber lernen wir Solidarität.» «Man muss sich bewusst sein, dass alle Jugendlichen, die am Baulager teilnehmen, grosse Schwierigkeiten in ihrem Leben haben» erklärt Steffen Köhnlein, einer der

vier Hauptverantwortlichen. Die jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 25 Jahren stammen aus armen Familienverhältnissen, haben Probleme in der Schule oder den sozialen Anschluss vollends verloren. «Wenn es die einzige Perspektive eines 16-Jährigen ist, Arbeitslosengeld zu beziehen, stimmt etwas einfach nicht», fügt Köhnlein nachdenklich an.

Eine grosse Herausforderung

Es nehmen auch Jugendliche aus dem Ausland - aus Deutschland, England, Frankreich und Portugal - teil. Für die Leitung des Lagers zeichnen zwei Teams verantwortlich. Einerseits die Volontäre von ATD Vierte Welt vor Ort, andererseits ein Team eines internationalen Jugendzentrums in Frankreich.

Verantwortung übernehmen

Mit dem handwerklichen Teil des Programms verfolgen die Organisatoren mehrere Ziele: Die Jugendlichen müssen sich in ein Team eingliedern und in der Gruppe Verantwortung übernehmen. Zudem sollen sie das

Gefühl erhalten, dass auch sie etwas Sinnvolles leisten können. «Für viele ist es eine Herausforderung, am Morgen um acht Uhr überhaupt aufzustehen und einen alltäglichen Rhythmus zu haben», fügt Köhnlein an. Die jungen Erwachsenen gewinnen Selbstwertgefühl und werden sensibilisiert für eine spätere Berufslehre oder Arbeit. Ebenso wichtig wie die körperliche Tätigkeit sind die künstlerischen Ateliers: Hier haben sie die Gelegenheit, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.

Armut ist kein Schicksal

Die Verantwortlichen versuchen, den Jugendlichen klar zu machen, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind. «Wir wollen ihnen das Bewusstsein verschaffen, dass Armut kein Schicksal ist. Immer wenn Armut auftritt, stimmt auch etwas in der Gesellschaft nicht», betont Köhnlein. Die Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlicher sozialer Herkunft haben in Treyvaux Bausteine für ihre Zukunft gelegt.»

«Dieses Workcamp war eine schöne Erfahrung für mich. Ich kam allein aus Spanien. Ich war gezwungen, gut auf die Teilnehmenden aus andern Ländern zu hören und ich meine, dass ich auch gehört worden bin.» Sylvia

«Unglaublich, wie es uns im Lauf einer Woche gelungen ist, uns untereinander zu verständigen, obwohl wir weder die Personen noch ihre Kultur kannten!» Guillaume



«Das Freundschafts-Baulager ist ein Abenteuer, wo die Freude über neue Freunde und der Stolz über die gemeinsam geleistete Arbeit zusammentreffen.»

Im Sommer 2004 stand das Haus in Treyvaux wieder Familien für Kreativtage offen: in der Zeit vom 13. – 21. Juli nahmen insgesamt 74 Personen (49 Erwachsene, 10 Jugendliche und 15 Kinder) daran teil.

Die Tage wurden gut vorbereitet. Wir errichteten ein grosses Zirkuszelt, damit auch bei schlechtem Wetter alle Aktivitäten durchgeführt und die Mahlzeiten im Trockenen eingenommen werden konnten. Wir waren rund 20 Personen, die die verschiedenen Workshops leiteten. Je nach Interesse, Lust und Geschick konnten die Gäste töpfern, Vogelhäuschen bauen, mit Salzteig arbeiten, Türvorhänge und Kissenbezüge anfertigen, Spiegel bemalen sowie Möbel restaurieren. Immer mit dabei waren die Kinder, deren Bastelfreude wir gerne freien Lauf liessen. Zwischendurch blieb

auch noch Zeit für das Wellness-Programm, das besonders von den Müttern sehr genossen wurde.

An den Abenden vergnügte sich Gross und Klein bei lustigen Karaoke-Singübungen sowie romantischen Märchenabenden. Ein Höhepunkt war ohne Zweifel der Abend mit dem Freiburger Liedermacher Gabby Marchand, einem langjährigen Freund von ATD Vierte Welt. Die Lieder «Le soleil se lève» und «Es chliises Huus, es grosses Huus» hatte er vor Jahren mit Taponi-Kindern komponiert. Als er sie anstimmte, wurden Erinnerungen wach.

Zaghaft fielen erst einige Stimmen ein – und dann die Freude beim Erkennen der Melodie! Den Refrain klatschten, sangen und summten alle – und jeder hatte sicher seine eigenen Gedanken und Träume dabei.

Die Stimmung an diesen Ferientagen war fröhlich, entspannt und herzlich. Das warme Sommerwetter, das bunte Zirkuszelt auf dem Platz neben dem Haus und mittendrin die Familien zeigten jedem: hier ist es schön.



Spass und Freunde

Die Taponi-Wochenenden

Drei Wochenenden fanden im vergangenen Jahr statt. Im Mai versammelte sich die Kerngruppe mit 18 Kindern aus der Region Freiburg und dem Wallis, im Mai kamen Kinder aus Basel und Genf hinzu und im November schloss sich die Genfer Gruppe der Kerngruppe an.

«An den Taponi-Wochenenden erleben die Kinder, was wir für sie wollen: Die Begegnung mit Kindern aus andern sozialen Schichten, gegenseitige Achtung und Akzeptanz der Unterschiede.» «Ich möchte sie Toleranz lehren. Mit Taponi erleben sie das. In der Schule kritisieren sie sich dauernd. Bei Taponi können sie lernen, sich nicht gegenseitig zu beschämen.» So äussern sich Eltern, deren Kinder seit drei Jahren zu den Taponi-Treffen kommen. Als weitere Ziele sehen sie: «Bekanntschaffen schliessen, Freunde finden und auch ATD Vierte Welt und die Armut besser kennen lernen. Erklären kann man das nicht gut. Man muss es von innen erleben, um zu verstehen.» Im Rahmen einer Auswertung der Taponi-Wochenenden in Zusammenarbeit mit dem Programm «jung und stark» der Gesundheitsförderung Schweiz und Pro Juventute wurden mit Eltern und Kindern Gespräche geführt.

Die Kinder sagten auf ihre Art dasselbe wie die Eltern «Ich habe gelernt, nicht zu streiten.» «Ich habe gelernt, andere nicht auszulachen und Geduld zu haben.» «Wenn man Streit mit Gewalt regeln will, erreicht man nichts. Man muss miteinander reden.» «Wenn ich ein Kind sehe, das nicht mitspielen darf und mit dem niemand spricht, gehe ich zu ihm und rede mit ihm.» «Bei Taponi sagen wir uns keine Gemeinheiten. Wir haben Spass zusammen. Das kannte ich bisher nicht,» sagt ein Mädchen, das es sehr schwer hat. Zwei Jugendliche, die zwei Jahre lang zu den Taponi-Wochenenden und im letzten Sommer ins Freundschafts-Baulager kamen und deren Familien ebenfalls viel Not erleben, erklären: «Ich habe gelernt, dass es andern weniger gut geht als uns. Ich sehe, dass ich eigentlich Glück habe. Das hilft mir, weniger Dummheiten zu machen, auch wenn mich die andern in der Schule manchmal ärgern.»

Die Eltern bestätigen, dass ihre Kinder neue Fähigkeiten entwickelt haben: «Mein Sohn getraute sich zuerst nicht an die Treffen zu gehen. Dann ist er dort aber Erwachsenen begegnet, zu denen er Vertrauen fasste. Jetzt

hat er mehr Vertrauen zu sich selber und zu den andern.» «Meine Tochter hatte keine Kameradinnen in der Schule. Bei Taponi hat sie Kameradinnen gefunden und jetzt findet sie auch mehr Anschluss bei ihren Mitschülerinnen. Taponi schafft Freundschaft.» «Diese Wochenenden haben unseren Kindern sehr geholfen, einen freundschaftlichen Umgang zu finden mit Mitschülern, die ausgegrenzt werden.» «Mein Sohn wehrt sich, wenn ein Mitschüler ausgelacht wird.» «Er lädt jene ein, die von niemandem eingeladen werden.»

In diesen Auswertungsgesprächen kommt auch deutlich zum Ausdruck, wie gerne die Kinder nach Treyvaux kommen, «in mein Haus», wie eines der Kinder sagt. Manche, die für gewöhnlich wenig erzählen zu Hause, berichten ausführlich von ihren Erlebnissen an den Treffen. Eine Mutter sagt: «Ich habe ein Photo meines Sohnes mit seinem Kollegen. Beide lachen wie Maikäfer. Das drückt für mich aus, was Taponi-Tage sind!» Wenn Kinder ihre Gspänli zu einem Wochenende einladen, dann oft «weil man dort Spass hat und Freunde!»

Jahresüberblick

August

7.-15. Internationales Workcamp für junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Organisation zusammen mit «Jugend Vierte Welt» Frankreich.

14. Die Vollzeit-Volontäre Isabelle und Jean-Pierre Perrin mit ihren beiden Kindern ziehen von Genf nach Treyvaux, wo sie neue Aufgaben in der schweizerischen Leitung von ATD und beim Umbau des Hauses übernehmen.

September

4. Stand am Forum CINFO in Biel, wo jedes Jahr zahlreiche Organisationen für verschiedenste Formen des Freiwilligendienstes werben.

Oktober

13. Pressemitteilung zum 17. Oktober, Welttag zur Überwindung der Armut.

14.-17. Kundgebungen zum Welttag zur Überwindung der Armut in Basel, Zürich, Zug, Freiburg und Genf. Zahlreiche Hausbesuche bei armutsbetroffenen Familien in La Chaux-de-Fonds und im Kanton Freiburg. Die Mitarbeitenden des Zentrums von Treyvaux stehen in regelmässigem Kontakt mit Familien in der Region. Diese Besuche sind geschätzte Gelegenheiten, Neuigkeit auszutauschen, einen Bildungstag in Treyvaux vorzubereiten, Unterstützung zu finden im Umgang mit Behörden und die Freuden und Sorgen des Alltags zu teilen.

21.-28. Nach mehreren Vorbereitungssitzungen nehmen je zwei Personen aus der Region Zürich und Freiburg an der Delegiertenversammlung im internationalen Zentrum von ATD Vierte Welt in Méry-sur-Oise (Frankreich) teil.

November

14. Treffen mit den Verantwortlichen der Notschlafstelle «La Tuile» in Freiburg. Unsere Praktikanten schaffen Kontakte zu verschiedenen Gruppierungen, die in der Region mit Menschen in prekären Lebensbedingungen verbunden sind.

20.-21. Taponiwochenende mit 25 Kindern aus der Westschweiz.

Dezember

4. Verkaufsstand auf dem St. Nikolausmarkt in Freiburg mit Hilfe der Mitglieder der Regionalgruppe.

17. Weihnachtsfeier in Basel. Mehrere Mitglieder aus der Region Freiburg und Zürich nehmen daran teil.



Jahresüberblick

Januar

- 5. Bildungsabend der Regionalgruppe im Lokal von ATD Vierte Welt.
- 14. Strassenbibliothek wie jeden Mittwochnachmittag.

Februar

- 5.-8. Vertretung durch drei Mitglieder der Basler Regionalgruppe am Kongress in Warschau «Einsatz für ein Europa, in dem alle in Würde leben können».

März

- 29. ATD beteiligt sich an der Gruppe «Runder Tisch - Familie und Armut», die der Basler Regierung einen Vorschlag für finanzielle Entlastung wirtschaftlich schwacher Familien unterbreitet. ATD ist Mitunterzeichnerin des Projektes. Pressekonferenz

April

- 4. Kurs-Abend «Internet- und E-mail-Zugang für alle.» Unter der fachkundigen Leitung eines ATD-Mitglieds findet der Kurs vierzehntägig statt.

Mai

- 1.-2. 8 Kinder und drei LeiterInnen nehmen am schweizerischen Taporitreffen in Treyvaux teil, an dem 29 Kinder aus den Kantonen Basel, Freiburg, Genf, Waadt und Wallis ihr «Traumfenster zur Welt» gestalten.



Juni

- 10. Erstes von zwei Informationstreffen für Personen, die ATD Vierte Welt näher kennen lernen möchten oder sich für einen Einsatz interessieren. 6 TeilnehmerInnen
- 14. Arbeitssitzung mit der «Gruppe 17. Oktober» in den Pfarreien.
- 15. Sitzung mit allen Partnern der Kundgebung zum Welttag zur Überwindung der Armut: Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, Kiebitz, Caritas beider Basel, Sozialhilfe der Stadt Basel, Eifam, Offene Kirche Elisabethen, Arbeitslosenkomitee, Diakonie Reformierte Kirche BS, Strassenmagazin Surprise, Diakoniestellen RKK, ATD Vierte Welt.

Unsere Strassenbibliothek im Matthäusquartier wurde im September 2004 als «Bibliothek besonderer Art» mit dem «Schappo Preis» ausgezeichnet. Diese Anerkennung für Engagement im Alltag wird vierteljährlich vom Justizdepartement (Abteilung für Jugend, Familie und Prävention) der Stadt Basel vergeben.

Geschichten lesen, nachspielen, darüber nachdenken oder eigene erfinden, das ist das Ziel der Strassenbibliothek. So verschaffen wir Kindern im Matthäusquartier (Amerbachstrasse) Zugang zur deutschen Sprache und fördern ihre Kreativität. Das Projekt richtet sich an Kinder aller Bevölkerungsschichten, insbesondere an Kinder ausländischer Herkunft und Schweizerkinder, die in sozial benachteiligten Verhältnissen leben. Gerade wenn das Lernen in der Schule mit Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Strassenbibliothek einen wertvollen Beitrag zu einem unverkrampften Zugang zu Lesen und Schreiben leisten

und auch die soziale Integration dieser Kinder fördern.

Anlässlich der Preisverleihung sprach der ehemalige Regierungsrat Hans Martin Tschudi davon, dass es ausserordentlich wichtig

sei, die Sprach- und Lesekompetenzen ausländischer wie auch schweizerischer Kinder zu fördern. Diese Arbeit sei unerlässlich, um eine Chancengleichheit aller Kinder zu erlangen.



Was die Kinder dazu sagen

«Ich kann nicht immer zur Strassenbibliothek kommen, weil ich meine Muttersprache lernen muss.

Meine Muttersprache ist kurdisch. Was ich toll finde an der Strassenbibliothek? Ich finde es toll in der Strassenbibliothek, weil es so viele Geschichten gibt. Man kann auch eigene Geschichten schreiben. Ich mag, wenn Geschichten aus anderen Ländern kommen und so spannend sind.

Welche Geschichte ich am spannendsten fand? «Kinder mit Mut»-Geschichten. Alle sind schön. Ich bin sehr froh, dass es die Strassenbibliothek gibt. Wenn es keine Strassenbibliothek gäbe, wäre die Welt sehr langweilig. Ich bin sehr, sehr froh. Manchmal, wenn es mir langweilig ist, schreibe ich Geschichten. Oder wenn ich fernsehe und Märchen sehe, dann wird meine Phantasie geweckt.

Wenn die Geschichte schlimm ist, mache ich sie nicht so schlimm. Wenn sie langweilig ist, mache ich sie spannend. Ich schreibe sie zuerst auf ein Blatt, dann mit dem Computer. Ich habe einen Ordner, wo die Geschichten alphabetisch eingeordnet sind. Später möchte ich auch bei der Strassenbibliothek mitmachen und sie den Kindern vorlesen. Wenn ich grösser bin, möchte ich ein Buch schreiben, das man kaufen kann. Ich habe schon 148 Bücher gelesen.»

Nuran, 11 Jahre

«...Ich möchte von der Strassenbibliothek während der Sommerferien erzählen: Im Sommer finde ich es toll, dass wir uns treffen. Sonst wäre es uns langweilig. Es ist toll, dass ihr so Geduld habt mit den

Kindern. Es ist auch toll, dass wir zusammen spielen können. Das ist wichtig für die Kinder, die von den andern gehänselt werden. Geschichten schreiben ist auch wichtig. Dann geht's besser in der Schule. Man lernt besser Deutsch. In der Schule erfinden wir keine Geschichten. Ich habe ein kleines Buch geschrieben: «Geschichten von Elsariala». Ich möchte die Geschichte kopieren und dann verschenken oder verkaufen. Ich habe es jeder meiner drei Lehrerinnen drei Wochen lang ausgeliehen. Am besten gefallen haben mir die Geschichte vom roten Ballon und «Die schwarze Hand», die war spannend! In einer guten Geschichte muss alles vorkommen: Menschen, Tiere, und es braucht ein Happy-End !»

Wendy, 9 Jahre

Die Strassenbibliothek in Zahlen :

Die Strassenbibliothek findet jeden Mittwochnachmittag im Matthäusquartier statt. Im Sommer treffen wir uns im Freien an der Amerbachstrasse, während dem Winter im Lokal von ATD Vierte Welt am Wiesenschanzweg. Das Leitungsteam besteht aus vier Freiwilligen und einer vollamtlichen Mitarbeiterin.

Im vergangenen Jahr fanden 41 Strassenbibliothekstage statt. 43 Kinder konnten mit diesem Projekt erreicht werden. Durchschnittlich waren 5-15 Kinder im Alter von 5-12 Jahren pro Nachmittag anwesend. Der grösste Teil der Kinder ist ausländischer Herkunft: Folgende Nationalitäten sind vertreten: Schweizer, Algerier, Türken, Albaner, Bosnier, Kurden, Italiener.

Ein besonderes Ereignis :

Am ersten Maiwochenende nahmen 8 Kinder der Strassenbibliothek am schweizerischen Taporikindertreffen in Treyvaux teil. Als Vorbereitung für dieses Treffen drehten die Basler Kinder einen kurzen Film über die Strassenbibliothek.

Sommer-Highlights: Freiluft-Theaterbesuch im Park «Grün 80», Spiel und Spass im Spielestrich / Kaserne, vier Intensivtage an der Amerbachstrasse während der Sommerferien: 14 Kinder trafen sich jeweils nachmittags zu Eskapaden ins Reich der Geschichten.

Diskussions- und Studientreffen

Es fanden sieben Erwachsenentreffen sowie diverse zusätzliche Vorbereitungssitzungen statt, an denen jeweils sieben bis neun Personen teilnahmen. Folgende Themen wurden behandelt:

Vorbereitung für einen Beitrag zum europäischen Kongress in Warschau vom 05.-08. Februar: «Gemeinsamer Einsatz für ein Europa, in dem alle in Würde leben können». Die in Basel vorbereiteten Themen waren: «Was für ein Wissen haben wir als Armuts-

betroffene» und «Arbeit und Arbeitslosigkeit». Drei Personen von ATD Basel gingen nach Warschau.

Was kann die Bewegung ATD Vierte Welt Armutsbetroffenen bieten?

Als wichtigste positive Aspekte wurden herausgearbeitet, dass die Betroffenen dank ATD gelernt haben zu reden und jetzt auch zu reden wagen. Dazu verhalf die Diskussion mit Menschen in derselben Lebenssituation, aber auch mit anderen Personen, die sich für die Sichtweise von Armutsbetroffenen interessieren.

Einander Aufmerksamkeit schenken hebt das Selbstbewusstsein.

Was heisst Armut in Basel, wer ist arm bzw. ausgegrenzt? Die Auseinandersetzung mit diesem Thema basierte auf der Sichtweise anderer Organisationen, die mit armutsbetroffenen Menschen in Basel engagiert sind. Zwei Videoaufnahmen wurden verglichen und diskutiert.

17. Oktober - Welttag zur Überwindung der Armut in Basel. Individuelle Vorbereitung von mehreren Beiträgen, die auf dem Claraplatz vorgelesen wurden.

Der 17. Oktober - Welttag zur Überwindung der Armut

15. Oktober 2004 – Öffentliche Kundgebung auf dem Claraplatz. Sie wurde von rund 70 Personen besucht.

Der 17. Oktober hat in Basel Tradition. Eine Vorbereitungsgruppe mit Vertretern verschiedener Institutionen und Organisationen trifft sich jeweils schon im Mai, um die Vorbereitung einer öffentlichen Kundgebung in Angriff zu nehmen.

Im Zentrum der Vorbereitungsarbeit stand die Frage: «Wie können wir nach so vielen Jahren unsere Botschaft erneuern?» Wir entschieden uns, einerseits neue Stimmen mit einzubeziehen, indem wir die «Basler Armutskonferenz von unten» für einen Redebeitrag zur Kundgebung anfragten, und andererseits junge Menschen zu Wort kommen zu lassen als Zeitzeugen der aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheit.

Die Kundgebung wurde am 15. Oktober abends auf dem Claraplatz durchgeführt.

Themen wie Arbeitslosigkeit, zu wenig Arbeitsplätze für schlecht qualifizierte Menschen und die damit verbundene Schwierigkeit, am sozialen Leben teilzunehmen, kamen zur Sprache. Aber auch die Frage der Akzeptanz der Armut in unserer Gesellschaft wurde aufgegriffen.

«Menschen sind immer nur dann arm, wenn der reichere Teil der Bevölkerung gar nicht hinsehen will.»

Auch die Frage der Menschenwürde wurde angesprochen :

Nationalrätin Maya Graf (Grüne BL), die an der Kundgebung einige Gedanken aus politischer Sicht einbrachte, wies darauf hin, dass jeder Mensch, ob arm oder reich, einzigartig ist in seiner Menschenwürde und mit denselben Grundrechten ausgestattet. Dieser Blickwinkel sei Antrieb für eine Politik, die Armut nicht als unabänderliches Schicksal hinnehmen könne.

Ein Vertreter der «Basler Armutskonferenz» schrieb in der Basler Zeitung vom 15. Oktober ebenfalls zu diesem Thema einen «Forum-Gastbeitrag zum Welttag zur Überwindung der Armut»: «Wie fühlen Sie sich als

Alleinstehender, wenn Sie die Wohnung verlassen müssen, weil sie nun nur noch Fr.600.- Miete kosten darf? Wie, wenn Sie nur eine einzige Krankenkasse zur Auswahl haben dürfen? Wenn die Nächte zum Tag werden, weil sie nicht mehr wissen, wie es mit ihnen weiter gehen soll? Und wie fühlt sich das für Sie an, wenn man Sie nun einen «Kostenfaktor» nennt?»

17. Oktober 2004 Gottesdienste mit Stimmen von Armutsbetroffenen

2004 konnte erstmals eine grosse Anzahl von Pfarreien und Kirchlichen Sozialdiensten der römisch-katholischen Kirchen Basel Stadt und Basel Land in die Dynamik des 17. Oktobers einbezogen werden.

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Fachstelle Diakonie, der Sozialdienste und der Bewegung ATD Vierte Welt Basel erarbeitet ein Konzept, das den katholischen Pfarreien unterbreitet wurde. Dass der 17. Oktober auf einen Sonntag fiel, war eine günstige Ausgangslage, um das Thema «Überwindung der Armut» als Kernpunkt des sonntäglichen Gottesdienstes zu verwenden.

Die SozialarbeiterInnen der Pfarreien wurden im Rahmen ihrer Arbeit dazu animiert, Interviews mit Betroffenen durchzuführen und den daraus resultierenden Text in den Gottesdienst der jeweiligen Pfarrei einfließen zu lassen.

Aufgrund der positiven Bilanz haben wir beschlossen, diese fruchtbare Zusammenarbeit mit den Pfarreien auch im kommenden Jahr fortzusetzen und zu vertiefen.

Die Stimme einer Betroffenen aus Basel

Frau S. berichtet:

«Arbeitslosigkeit... Ein hartes Schlagwort zu der heutigen Zeit.

Oft unvermeidbar und meistens unverschuldet... es trifft jeden, ob Jung oder Alt ! Ob Angestellter oder Kader. Hat man erst mal die Kündigung erhalten, fängt der echte Stress erst an : Neben dem bürokratischen Stress, kommt noch der psychische Stress dazu.

(...) Je länger man arbeitslos ist, desto weniger glaubt man an sich. Man möchte sich weiterbilden, Kurse besuchen, aber das Geld dafür hat man nicht.

Es gibt zwar Ausnahmen, wo das Arbeitsamt einen Kurs finanziert, aber solche Fälle werden ganz genau geprüft und nur selten erfüllt man die Anforderungen.

(...) Viele Leute sind auch heute noch der Meinung, dass man Arbeit findet, wenn man will und wenn man länger arbeitslos ist, sei man einfach zu «faul» . Man darf nicht verallgemeinern, aber diese Aussage ist sehr verletzend für alle anderen Arbeitslosen, die sich ernsthaft um eine Stelle bemühen.

Es muss eine Lösung gefunden werden, es muss wieder Stellen geben auch für Ungelernte oder auch die Möglichkeit für Alle, eine Lehre zu machen.

Allen Arbeitslosen, viel Kraft und Geduld! Irgendwann wird es eine Änderung geben müssen!»

Jahresüberblick

Juli

- 4. Am traditionellen Sommerfest im ATD-Zentrum in Treyvaux nehmen 24 Personen aus Basel teil.
- 14.-21. An den Kreativtagen in Treyvaux nehmen 9 Personen (Erwachsene und Kinder) aus Basel teil.
- 21.-24. Sommerstrassenbibliothek mit 14 Kindern.



August

- 26. Vorbereitungssitzung mit den Partnerorganisationen für den 17. Oktober.

September

- 3.-5. Informations- und Verkaufsstand an der «Dörflikilbi» der Pfarrei St. Joseph Basel.
- 23. «Schappo Preis» des Justizdepartements BS für das Projekt «Strassenbibliothek».

Oktober

- 15. Kundgebung auf dem Claraplatz zum Welttag zur Überwindung der Armut.
- 17. Gedenkfeiern in mehreren Pfarreien des Kantons Basel.

November

- 5. Fachtagung «Armut in Basel». Inputreferat von ATD Vierte Welt.
- 12.-13. Regionales Sozialforum Basel. Ein ATD-Mitglied ist Co-Animator des Workshops «Soziale Unsicherheit vor Krankheit, Invalidität und Tod».

Dezember

- 18. Weihnachtsfest der Regionalgruppe mit 61 Erwachsenen und Kindern.

Jahresüberblick

Januar

- 2. Vorbereitung der Beiträge an die Warschauer Konferenz.
- 6. Monatliche Sitzung der Steuergruppe des Dialogprojekts «Die Schule aller Kinder».
- 17. Zweiter von vier Kurstagen «Die Schule aller Kinder».
- 23. Berichterstattung an Eltern, die nicht am Kurs teilnehmen.
- 24. Informationsstand in einer Schule

Februar

- 5.-8. Zwei Delegierte aus Genf an der europäischen Konferenz in Warschau.
- 16. Wöchentliche Teamsitzung zur Ausarbeitung des Taporibriefs.
- 17. Beitrag zum Thema Armut in der Krankenpflege-Schule Bon-Secours .
- 20. Gespräch mit einer Jugendgruppe im Joseph-Wresinski-Haus.

März

- 9. Gespräch mit dem Direktor von Caritas Genf.
- 15. Sitzung der Kommission Agenda 21 des Umweltrats für nachhaltige Entwicklung, in der ATD vertreten ist.
- 28. Beteiligung am UN-Podiumsgespräch über Menschenrechte und extreme Armut.

April

- 1. Generalversammlung des Vereins «Freunde des Joseph-Wresinski-Hauses».
- 14. Mit armutsbetroffenen Familien am Konzert des Pianisten und ATD-Freundes Miguel Angel Estrella bei der UNO.
- 17./24. zwei Projektstage der Strassenbibliothek im Quartier Châtelaine.
- 26. Weiterbildungstag für Studierende der Gesundheitsförderung zum Thema «Dialog mit armutsbetroffenen Familien».

Mai

- 11. Erarbeitung eines Beitrags zum Gegenvorschlag zur Initiative «Noten in der Schule» mit armutsbetroffenen Eltern.
- 12. Workshop «Strassenbibliothek» an der Universität Genf.
- 13. Abfassung eines Artikels zum Thema Fremdplatzierung mit betroffenen Eltern und Jugendlichen.
- 23. Am Forum der Genfer Föderation für Entwicklungszusammenarbeit stellt Marylin Gutierrez, ATD-Mitarbeiterin aus den Philippinen, die kulturelle Arbeit von ATD Vierte Welt in ihrem Land vor.

Juni

- 18. Tagung in Treyvaux mit ATD Mitgliedern aus Genf zur Vorbereitung der Delegiertenversammlung in Frankreich.

Eine Weiterbildungstagung wurde am 8. Dezember vom kantonalen Erziehungsdepartement Genf und von ATD Vierte Welt veranstaltet.

Den Schwerpunkt unseres Einsatzes in Genf bildete die Fortsetzung des Dialogprojekts «Schule».

An 10 Kurstagen lernten sich Lehrkräfte und armutsbetroffene Eltern in der Sorge um die Zukunft der Kinder besser kennen,

verstehen und achten. Um die erarbeiteten Erkenntnisse mit einem erweiterten Publikum zu teilen, wurde gemeinsam mit dem kantonalen Erziehungsdepartement am 8. Dezember ein Weiterbildungstag durchgeführt zum Thema «Kommunikation mit

der Schule ist wichtig. Es geht um die Zukunft der Kinder.»

Zahlreiche Lehrpersonen und weitere Erziehungsfachkräfte folgten der Einladung. Ein reichhaltiger Dialog belohnte die rund 100 Teilnehmenden.

Dialog bringt Verständigung

Pierre-Yves Duparc von der Schuldirektion des Kantons Genf erläutert seine Motivation und seine Hoffnungen:

In den 15 Jahren, in denen ich unterrichtete, hatte ich sehr wenig mit den Bevölkerungskreisen in äusserst schwierigen Lebensbedingungen zu tun. Als ich Inspektor wurde, und erst recht seit ich die Dienststelle für die Primarschulen leite, hat sich meine Sicht von Genf erweitert. Ich bin mir der Armut, die in einigen Quartieren herrscht, bewusst geworden und auch, dass wir in den Gesprächen mit den Eltern auf diese Lebensbedingungen, die so anders sind als jene, die ich gekannt habe, Rücksicht nehmen müssen.

Das ist aber leichter gesagt als getan. Ich erinnere mich, wie ich als Lehrer oder später als Inspektor meine Besorgnisse über einen Schüler seinen Eltern mitteilen wollte. Diese aber reagierten oft sehr emotional. Die Verständigung war schwierig und ich wusste mir nicht immer zu helfen. «Was ist zu tun, damit alle Kinder Erfolg haben?» Diese Frage ist allgegenwärtig.

Meine Wege kreuzten sich mehrmals mit ATD. Zum Beispiel im Bildungszentrum Pinchat, wo der Kurs «Die Schule aller Kinder» stattfand, oder an Orten, wo die Schulschwierigkeiten gewisser Kinder zur Diskussion standen. Ich spürte, dass wir gemeinsam etwas unternehmen sollten. ATD verhilft den Eltern zu einem besseren Verständnis der Schule und der Schule zu einem besseren Verständnis eines ganzen Bevölkerungsteils, mit dem die Verständigung schwierig ist.

Mit dem Weiterbildungstag vom 8. Dezember wollte ich dieses Verständnis auch andern Personen ermöglichen. Mein Wunsch war es, dass sich die Inspektoren, Lehrkräfte und weitere Fachkräfte im Schulbereich so wie ich selber bewusst werden, dass ihre Realität nicht die Realität aller ist. Und wenn die Familien, denen wir begegnen, nicht dasselbe Leben haben wie wir, so sind ihre Erwartungen, ihre Verfügbarkeit, ihre Befürchtungen anders als wir sie uns vorstellen. Wegen diesen Unterschieden des Lebens müssen wir unsere Handlungsweisen berichtigen, zu verstehen suchen, andere Mittel finden, um das Kind zu fördern und ihm zu ermöglichen,

vertrauensvoll in die Schule zu kommen. Und wir müssen bereit und flexibel sein, den Eltern zu begegnen.

Als Sie, ATD Vierte Welt in Genf und ich, Dienststellenleiter in der Erziehungsdirektion des Kantons Genf, dieses Forum vorbereiteten, wollten wir, dass es allen offenstehe, sowohl den Eltern mit schwierigen Lebensbedingungen als auch den Berufsleuten im Erziehungsbereich. Es wurde ein richtiger Erfolg! Die Anwesenden waren zahlreich, etwa hundert Personen, und jede von ihnen konnte es wagen, von sich und ihrer Realität zu reden. Dieser Dialog hat gezeigt, dass es möglich ist, sich zu verständigen und dass es notwendig ist, miteinander zu diskutieren und Wege des gegenseitigen Verstehens zu suchen, wenn wir das Maximum für die Kinder tun wollen. Um uns mit den Eltern zu verbinden, müssen wir zuerst daran arbeiten, dass die Eltern Vertrauen haben können.

An der Tagung war ich sehr empfänglich für die Botschaft der Eltern: «Dass wir arm sind heisst nicht, dass wir in Bezug auf unsere Kinder nichts zu sagen haben.» Diese Eltern haben uns wichtige Dinge bezüglich ihrer Kinder zu lehren. Weil sie nicht den Normen entsprechen (betreffend Konsum, Freizeit, Wohnung), fühlen sie sich schuldig. Die Schule darf diese Schuldgefühle wegen gewisser Familiensituationen nicht noch verstärken! Obwohl die Schule ihre institutionellen Forderungen wahren muss, kann sie doch Wege suchen, wie sie den Forderungen gerecht werden kann, gerade indem sie auf die familiären Umstände Rücksicht nimmt.

Es gab eindrucksvolle Momente des Austauschs, die ein Bewusstsein weckten für gewisse Lebensrealitäten und für mögliche Folgen unserer Verhaltensweisen. Ich denke, dass diese Einsichten uns allen, den Lehrenden und mir selber, sehr nützlich sein werden, wenn wir künftig mit ähnlichen Situationen anderer Familien konfrontiert werden.

Seit der Tagung beobachte ich kritisch alles, was den Abstand vergrössert oder uns unerreichbar macht, zum Beispiel wenn komplizierte Fachausdrücke verwendet oder sichtbare Barrieren geschaf-

fen werden, wie in jener Fernsehsendung, in der ein Richter ein Stapel von Reglementierungen auf sein grosses Pult zwischen ihn und seinen Mandanten legte. Das ist genau das, was ein Lehrer vermeiden muss im Gespräch mit Eltern, die nur zögernd in die Schule kommen aus Angst vor Vorwürfen.

Wir verteilen nun den Tagungsbericht, damit die TeilnehmerInnen darauf zurückgreifen und nützliche Elemente vertiefen können. Im schulischen Alltag sollten sich neue Handlungsweisen, zum Beispiel neue Formen des Empfangs der Eltern, entwickeln. Die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus müssen partnerschaftlicher werden, wobei wir besonders dafür sorgen müssen, dass alle Eltern ihren Platz einnehmen und sich einbringen können. Die Tagung hat dazu beigetragen.

Den Inspektoren steht die DVD, die ATD für die Tagung gemacht hat, zur Verfügung. Vielleicht wird deren Diskussion Handlungsbedarf auf lokaler Ebene hervorrufen. Sicher ist, dass wir alle einen Schritt nach vorne gemacht haben und das Anliegen reifen wird, sowohl bei den Eltern wie bei den Lehrpersonen.

Ein Teilnehmer berichtet:

Vorher hatte ich Angst, in die Schule zu gehen und mit den Lehrern meiner Kinder zu reden. Ich hatte Angst, sie würden mich nicht verstehen. Ich hatte Angst, ich würde zornig werden, wenn der Lehrer etwas Negatives über mein Kind sagen würde. Ich möchte, dass er mir Gutes sagt über mein Kind.

Im Dialogprojekt und an der Weiterbildungstagung konnte ich Lehrkräften begegnen und mit ihnen überlegen, wie wir die Schule verbessern und Gewalt vermeiden können. Ich habe gesehen, dass man normal mit ihnen reden kann. Das hat mir sehr geholfen, den Lehrern meiner Kinder zu begegnen ohne mich aufzuregen. Jetzt möchte ich an die Elternabende gehen, um zu wissen, was in der Schule gemacht wird. Mit den Lehrern zusammenzuarbeiten ist wichtig geworden für mich, denn ich weiss, dass dies die Kinder unterstützt.



Strassenbibliothek in Genf

Ein Chemielabor im Libellules-Quartier

In den Weihnachtsferien kamen Berufsleute, Studierende und Hausfrauen ins Libellules-Quartier, um ihre Spezialitäten mit den Kindern zu teilen. Sie folgten der Einladung der Leiter und Leiterinnen der Strassenbibliothek, die jede Woche dort stattfindet.

Didier Perret arbeitet an der Universität in Genf. Er ist Chemiker. Heute verlässt er sein Büro und sein Labor. Er trägt einen weissen Kittel, grad wie Professor Bienlein aus Tim und Struppi. Er will die Kinder im Libellules-Quartier mit seinem Beruf, den er liebt, bekannt machen. Deshalb gestaltet er dort an drei Tagen einen Workshop.

Schon am ersten Tag hat er mit seinem Labor Erfolg bei den älteren Kindern, die sonst meistens nur von ferne zuschauen. Sie fragen sich, was es mit diesem Mann im weissen Kittel auf sich hat. Zögernd kommen sie näher - und lassen sich begeistern! Bald experimentieren sie selber. Didier Perret staunt über ihre Kenntnisse in Chemie. Ein Junge sagt, er hole regelmässig Bücher in der Bibliothek zu diesem Thema und ein Mädchen verrät seinen Traum, Laborantin zu werden.

Am zweiten Tag vergrössert sich die Zahl der Kinder rund um den Chemiker. Manche wissen bereits, was sie zu tun haben, obwohl sie

gestern nicht da waren. Die Mundpropaganda funktioniert bestens! Am dritten Tag richtet sich die Gruppe in einer Holzhütte ein, um vor Kälte und Wind geschützt zu sein. Der Ort ist eine Insel der Ruhe. Wer vorher hinten anstand, erhält jetzt Gelegenheit zu zeigen, was er kann. Gemeinsam stellen sie «Slim» her, eine Art tropfenden Teig, und kleine Schachteln, die explodieren und viel Gelächter hervorrufen.

Die Workshops während der Weihnachtsferien waren ein richtiges Abenteuer mit interessierten und interessanten Kindern und Jugendlichen.

Tanz zum Besten. Dann stellte jedes Kind sein selbstgebasteltes Instrument vor und zum Schluss spielte Julia einige Stücke auf einer richtigen Querflöte. Beim Basteln war dieses Mädchen oft abseits der anderen gewesen, aber in diesem Augenblick hörten ihm alle wie gebannt zu. Als das erste Stück endete und 40 Kinder «Zugabe,

Zugabe...» riefen, war das für mich ein echter Glücksmoment.

Jedesmal, wenn ich daran denke, muss ich lächeln. Es war einfach ein perfekter Abschluss! Und er zeigte mir, dass sich unser Einsatz gelohnt hatte.»

Ein Glücksmoment

«Anfangs Februar führten wir in Genf im Rahmen der Strassenbibliothek drei Werkstatt-Tage durch. Es kamen im Durchschnitt 33 Kinder, die in den Workshops «Bücher», «Tanz» und «Musikinstrumente basteln» ihre Fähigkeiten erprobten. Am dritten Tag zum krönenden Abschluss gaben zehn Mädchen ihren einstudierten

Jahresüberblick

Juli

- 11.-13. 5 Familien aus Genf nehmen an den Kreativtagen in Treyvaux teil.
- 17. Quartierfest der Strassenbibliothek in Châtelaine
- 22./23. Beteiligung am Sozialforum der Subkommission zur Förderung und Wahrung der Menschenrechte.

August

- 6.-20. Sommerprojektstage der Strassenbibliothek im Libellules-Quartier
- 19. Bildungstag für die Leitenden der Projektstage

September

- 20. Besuch bei einer Logopädin mit einem Jugendlichen, der nicht lesen und schreiben kann.
- 21. Sitzung der kantonalen Familienkommission, in der ATD vertreten ist. 10 Sitzungen pro Jahr.
- 23. Gespräche mit Familien, die umgesiedelt werden sollen.

Oktober

- 2./9. Aufnahmen für eine DVD über das Dialogprojekt Schule.
- 15. Gedenkfeier und Podiumsdiskussion an der UNO zum Welttag zur Überwindung der Armut unter der Leitung von Mehr Khan Williams, stellvertretende Hochkommissarin für Menschenrechte.
- 27. Das Team hilft einer Familie in Schwierigkeiten beim Wohnungsumzug.

November

- 10. Strassenbibliothek im Libellules-Quartier wie jeden Mittwoch.
- 20./21. Zehn Kinder aus Genf am Taporibriefe-Wochenende in Treyvaux.
- 24. Gespräch mit einer Journalistin der Zeitschrift «L'école» im Wresinski-Haus.
- 26. Beitrag zur städtischen Veranstaltung «Familien von hier, Familien von anderswo».
- 27. Informationsstand an der «Chilbi» des Mouvement Populaire des Familles.
- 29. Beteiligung am «Forum gegen Ausschliessung» von Stadt und Kanton Genf.

Dezember

- 14. Beitrag zu einer Maturanden-Tagung von Amnesty Genf (CODAP).
- 15. Zehn ATD Mitglieder backen Weihnachtsguetsli für Familien, die über die Festtage besucht werden.
- 20.-22. Drei Projektstage der Strassenbibliothek im Libellules-Quartier.
- 29. Besuch der Oper «Hänsel und Gretel» mit drei Kindern.

Die Strassenbibliothek in Zahlen

Einmal wöchentlich Strassenbibliothek in drei Wohnvierteln. 5 Projektwochen in den Sommerferien mit rund 40 Kindern pro Tag. 5 regelmässige LeiterInnen und 15 zusätzliche für die Projektwochen: Studenten, Hausfrauen, Berufsleute.

3 Feste mit den Kindern und Quartierbewohnern. 20 Ausflüge ins Museum, ins Theater und in die Natur.

600 Kinderbücher (und je nach Bedarf mehr aus den Stadtbibliotheken), ein Korb voller Farbstifte, ein Stapel von Zeichenpapier, Wasserfarben, eine Nähmaschine, Bastelmaterial, Lieder und Musikinstrumente, ein Laptop, Chemie-Utensilien, 20 Taporibriefe jeden Monat.

Begegnungen mit insgesamt 150 Kindern. 10 Eltern, die das Leitungsteam aktiv unterstützen.

45 Vorbereitungs- und Auswertungssitzungen.

Der Stimme der Armen und Ausgeschlossenen Gehör verschaffen

Die internationale Gemeinschaft sucht nach neuen Wegen, um Sicherheit und Gerechtigkeit für alle zu schaffen. In den Berichten «Für eine gerechtere Globalisierung» und «Für eine Welt mit mehr Sicherheit» werden Vorschläge gemacht, die in diese Richtung weisen.

Die Vereinten Nationen und die einzelnen Staaten werden im Jahr 2005 wichtige Entscheide fällen. Am Millenniumsgipfel haben sie sich feierlich verpflichtet, «keine Anstrengungen zu scheuen, um unsere Mitmenschen vom Elend zu befreien». Wo stehen wir heute, fünf Jahre danach?

In den internationalen Organisationen in Genf ebenso wie in New York, Brüssel oder Bangkok bemühte sich ATD Vierte Welt um Aufmerksamkeit für die Sicht und Erfahrung der Übergangenen und um Beachtung ihres Beitrags zur Gestaltung einer Welt, in der die gleiche Würde für jeden Menschen gilt.

In Genf konzentrierten wir unsere Arbeit auf jene Instanzen, die die

Achtung der Menschenrechte verfolgen. Die Subkommission zur Förderung und Wahrung der Menschenrechte veranstaltete im Juli 2004 ein Sozialforum, um an der Basis Arbeitende und Armutsbetroffene in das Nachdenken über die Menschenrechte einzubeziehen. Patricia Achille von der Insel Mauritius berichtete von ihrer zehnjährigen Erfahrung an der Seite mittelloser Familien. Sie hob dabei hervor, dass der 17. Oktober es ermögliche, anders als üblich von der Armut zu sprechen:

«Wenn von der Armut gesprochen wird, dann oft mit viel Gewalt. Es ist beschämend für ein Land, wenn es heisst, es sei arm. Es ist beschämend für die Familie, wenn gesagt wird, meine Cousine sei arm. Der 17. Oktober ermöglicht

es, Tatsachen aufzuzeigen ohne zu beschämen oder zu verletzen. Was tue ich, um Armut zu überwinden? Diese Frage richtet sich an alle, sowohl an die Regierungen als auch an die Mitbürger und Nachbarn. Wie handeln wir, damit jeder Mensch würdig leben kann?»

Das Joseph-Wresinski-Haus ist ein Treffpunkt für Menschen aus verschiedenen Welten. Patricia Achille und weitere ATD Mitglieder trafen sich dort mit Leandro Despouy, dem UN-Sonderberichterstatter zur Unabhängigkeit von Richtern und Anwälten.

Einige ehemalige Beamte der UNO trugen viel dazu bei, den Anliegen von ATD Vierte Welt mehr Gehör

zu verschaffen. Die Fortschritte sind selten Aufsehen erregend, aber die Berichte und Resolutionen der UNO, die in den sechs offiziellen Sprachen (arabisch, chinesisch, englisch, französisch, russisch und spanisch) veröffentlicht werden, und die Ideen, die sich so verbreiten, üben auf Regierungen und Organisationen Einfluss aus. So gab die FAO im Jahr 2004 Leitlinien zum Recht auf Nahrung heraus. Dieser Text, der von allen Staaten angenommen worden ist, betont mehrmals die Notwendigkeit, ein besonderes Augenmerk auf die Lage der verletzlichsten Gruppen zu richten. Er empfiehlt den Regierungen auch, die Betroffenen in die Planung, Ausführung und Auswertung der Strategien und

Programme für ausreichende Nahrung für alle einzubeziehen.

Die Buchhandlung der Vereinten Nationen verbreitet seit einem Jahr die Schriften von ATD Vierte Welt. Im Jahr 2004 waren es rund 30 Schriften. Kunstwerke, die zusammen mit armutsbetroffenen Personen gestaltet wurden, verbreiten ebenfalls die Anliegen von ATD Vierte Welt. Das Patchwork «Unser Leben» war im Sommer 2004 im Palais des Nations in Genf ausgestellt, und das Kunstwerk, das die Kinder 1999 der damaligen Hochkommissarin für Menschenrechte geschenkt haben, zieht in der Eingangshalle des Palais Wilson auch heute noch die Blicke auf sich.

Tapori: Die Kinder der ganzen Welt können Freunde werden

Im Jahr 2004 erweiterte und verstärkte das internationale Taporisekretariat das Beziehungsnetz unter Kindern aus aller Welt. Auf der Insel Mauritius wurden neue Tapori-Gruppen aktiv, in Senegal standen die Strassenbibliotheken in benachteiligten Vierteln in regem Austausch mit Tapori und in Madrid bildeten sich neue Tapori-Gruppen in der französischen Schule.

Die Taporikinder sind entschlossen, alle ändern in ihre Beschäftigungen, ihren Schulalltag und ihren Freundeskreis einzubeziehen.

Was bedeutet Tapori für euch?

Diese Frage stellten wir im Taporibrief*. Wir schlugen den Kindern vor, ihre Antwort als Slogan zu formulieren oder eine Zeichnung für einen Ansteckknopf zu gestalten. Aus **Guadalupe** schrieb Magdaurelia: «Tapori: Alle Kinder der ganzen Welt können Freunde werden!» Aldina aus **Montenegro** schrieb: «Tapori: Kein Elend, kein Krieg. Viel Liebe und viele Freunde.»

Ein Leiter einer sehr aktiven Taporigruppe aus der **Demokratischen Republik Kongo** erklärte: «Tapori, davon zeugen die Haltung und die Lebensweise der Kinder in der Familie, im Quartier, in der Schule, in der Kirche. Es gibt kaum ein Taporikind, das nicht mit den ändern spielt, und es gibt kaum ein Taporikind, das sich nicht an den Anstrengungen zum Überleben seiner Familie beteiligt. Deshalb schätzen es auch die Eltern, dass ihre Kinder Tapori sind. Das gefällt mir an Tapori.»

Mit **Haiti** haben wir auch dieses Jahr eine lebhaft Verbindung aufrecht erhalten. Im Juni sandten wir den Taporifreundschaftskoffer samt einer Riesenblume aus Photos und Grussbotschaften zu den Taporigruppen dort. Jean aus Haiti schrieb uns: «Ich möchte, dass die Eltern aller Kinder, die im Elend

leben, Unterstützung finden, damit sie sich der Kinder annehmen können. Ich möchte, dass die Taporikinder kein Durcheinander machen bei Tapori, denn alle Kinder sind gleich.»

«Kinder mit Mut»

Die Mini-Bücher dieser Serie sind ein wertvolles Hilfsmittel, um neue Kinder zu erreichen und den Dialog unter ihnen zu fördern. Wir übersetzten im vergangenen Jahr insgesamt neun Mini-Bücher auf Portugiesisch, Thai, Chinesisch, Spanisch, Haiti Kreolisch und Rumänisch. Im Taporibrief vom Dezember veröffentlichten wir das neue Mini-Buch «Jennifer». Eine Schülergruppe aus Frankreich schrieb uns darauf: «Die Geschichte von Jennifer hat uns gelehrt, die Menschen mehr zu respektieren und sie nicht nach dem Äusseren zu beurteilen. Und wenn jemand neu ist und wir ihm entgegengehen, dann wissen wir, dass wir tief im Herzen Befriedigung finden. Die Geschichte hat uns auch an unsere Kameradin Y. erinnert. Sie wohnt in einem Logierhaus wie Jennifer.»

Im Junioren-Senat

Zum Welttag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober lud der französische Senat in Paris 400 Taporikinder zu einem «Junioren-Senat» ein. Sie konnten dort ihre Sicht einer besseren Welt für alle mitteilen und sich in einem neuen Licht zeigen: Als Persönlichkeiten mit einer eigenen Meinung und der Fähigkeit, das Zusammenleben

zu beeinflussen. Zum Programm gehörte auch die Eröffnung der Ausstellung der grossen, in Treyvaux geschaffenen Tapori-Figuren im Park «Jardins du Luxembourg». Tausende von Besuchern erlebten in den folgenden drei Monaten diesen «Weg der Begegnungen», der die Kraft der Freundschaft dem Elend entgegenstellt.

Kurze Zeit nachher sandte uns eine Lehrerin, deren Klasse am Junioren-Senat vertreten war und dort Simons Beschreibung seiner schwierigen Wohnsituation verlesen hatte, folgenden Bericht: «Kurz nach dem 17. Oktober wurde Simon und seine Familie auf die Strasse gestellt. Seine Mitschüler waren betroffen. Sie beschlossen, einige von ihnen aufs Rathaus zu schicken. Diese wappneten sich mit einem unterstützenden Brief der Vizepräsidentin des Senats, dem Bericht von Simon und den gesammelten Aussagen der Taporikinder. So erreichten sie, dass die Familie noch am gleichen Abend eine provisorische Unterkunft erhielt und das Versprechen, in den nächsten Tagen eine Wohnung zu bekommen. Die Kinder sind entschlossen, den Verlauf der Dinge wachsam zu verfolgen und für ihren Kameraden einzustehen.» Mit richtiger Unterstützung und passenden Hilfsmitteln bringen Kinder eindrucksvolle Taten der Freundschaft zustande! Sie geben uns Kraft, unsere Arbeit im 2005 weiterzuführen!

* Der Taporibrief wird zehnmal pro Jahr an rund 10 000 Kinder und mit ihnen engagierte Erwachsene in 60 Länder verschickt.



Jahresrechnung 2004 der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz

Gewinn- und Verlustrechnung

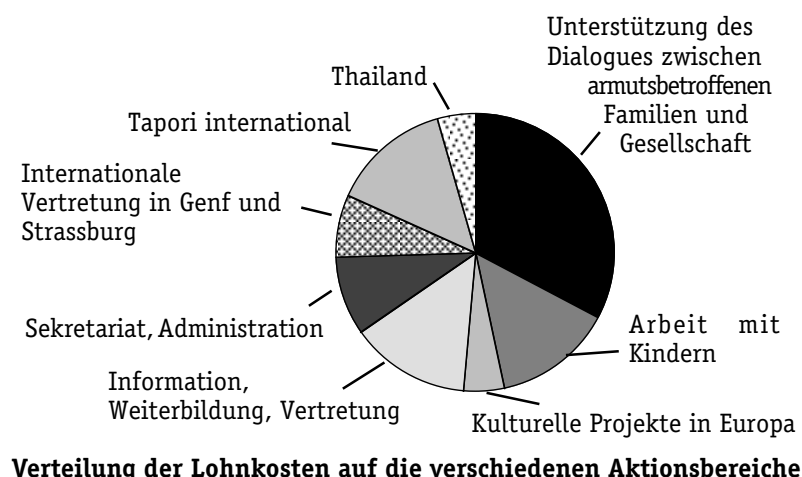
AUFWAND	2003	2004	ERTRAG	2003	2004
Spendenaufwurf	16'917.90	21'022.04	Mitgliederbeiträge	54'480.00	50'960.00
Verw. zweckgebundener Spenden	683.00	20'799.80			
Ankauf Publikationen	2'634.85	4068.84	Spenden	395'434.00	437'186.35
Ankauf Glückwunschkarten	2'420.00	3632.95	Spenden für Renovation	683.00	50'899.30
Veränderung Inventar	45.50	454.60	----- Loterie Romande		400'00.00
«Taponi-Brief»	3'862.55	5078.40	Regelmässige Spenden	105'960.35	104'216.10
«Informationen Vierte Welt»	16'293.85	18561.55	Bundessubventionen	46'143.00	27'897.00
Jahresbericht	10'644.60	10985.10	Subventionen Kantone und Gemeinden	145'671.00	108'200.00
Beiträge	6'039.00	4523.00	Private Unterstützungsbeiträge	340'080.00	406'500.00
Informationsmaterial	1'601.25	8568.40	Verkauf Publikationen	4'958.10	6'203.70
Tagungen und Beherbergungen	29'085.36	46502.75	Verkauf Glückwunschkarten	24'719.65	17'788.45
Löhne und Sozialversicherung	823'753.20	802'109.03	Abonnemente "Taponi-Brief"	1'830.00	1'911.80
Weiterbildung	2'093.00	3'471.00	Weiterverrechnete Entschädigungen	6'302.80	5'598.35
Miete und Gebäudekosten	90'182.65	99'700.40	Beiträge Tagungen u. Beherbergungen	3'406.25	8'375.55
Unterhalt Räume und Fahrzeuge	16'693.40	25'168.16	Beiträge Wohnkosten	27'405.00	25'200.00
Kleinmaterial	25'020.15	25068.52	Zinsen	378.06	935.30
Transportkosten	50'331.01	58'734.65	Ertrag Gebäude und Land	17'000.00	20'500.00
Versicherungen und Abgaben	15'589.50	15'257.45	Aussergewöhnlicher Ertrag	3'133.70	
An zweckgebundene Reserven	7'860.00	462'214.10			
Porti	9'694.90	9365.36	Total Ertrag	1'177'584.91	1'672'371.90
Telefon, Fax, Internet	18'066.57	14875.83	Ausgabenüberschuss	54'055.34	21'123.66
Übrige Kosten	8'547.42	5702.53			
Verwaltungskosten	1'742.70	1715.20			
Bank- und Postchecktaxen	2'144.91	2357.96			
Differenz Geldwechsel u. Kasse	25.63	61.42			
Abschreibungen	21'997.65	23496.52			
Wertberichtigungen Inventar	34'508.70				
Aussergewöhnlicher Aufwand	13'161.00				
Total Aufwand	1'231'640.25	1'693'495.56			

Bilanz

AKTIVEN	31.Dez. 2003	31.Dez. 2004	PASSIVEN	31. Dez. 2003	31. Dez. 2004
UMLAUFVERMÖGEN			KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL		
Flüssige Mittel			Lieferantenkreditoren	4'788.65	3'033.00
Kasse, Post, Bank	144'896.33	689'043.41	andere Vereine ATD Vierte Welt	74'135.35	73'564.20
Mietgarantien	16'224.75	15'701.85	Verlag «Edition Quart Monde»	27'254.91	34'777.13
Inventar Publikationen u. Karten	11'828.00	6'074.40	Transitorische Passiven	41'820.35	172'092.00
Transitorische Aktiven	13'309.52	54'054.04	Zweckgebundene Reserven	44'189.00	507'513.10
SACHANLAGEN			EIGENKAPITAL		
Mobiliar, Material, Fahrzeuge	59'654.96	52'854.42	Reserven	240'121.04	186'065.70
IMMOBILIEN			Total Passiven	432'309.30	977'045.13
* Anfangswert	95'056.45	95'056.45	Ausgabenüberschuss	-54'055.34	-21'123.66
* Umbau Nr. 146	267'460.64	267'460.64			
* Nr. 398/399	222'769.84	222'769.84			
* Investitionen	44'840.67	54'997.40			
Total	630'127.60	640'284.33			
./. Abschreibungen	-497'787.20	-502'090.98			
	132'340.40	138'193.35			
Total Aktiven	378'253.96	955'921.47			

Löhne und Sozialversicherungen
23 Personen, darunter eine Praktikantin, waren 2004 auf der Lohnliste von ATD Vierte Welt Schweiz. (= 21,5 Stellen)
Die Löhne der Volontäre werden von den jeweiligen Herkunftsländern bezahlt. Die Anzahl der Schweizer im Ausland entspricht jener der in schweizerischen Aktionen engagierten Volontäre aus andern Ländern.
Die Lohnkosten (Anzahl Personen) sind auf folgende Projekte verteilt: Unterstützung des Dialogs zwischen armutsbetroffenen

Familien und Gesellschaft 7 (eine Stelle davon für die Arbeit mit Jugendlichen) / Arbeit mit Kindern 3 / Kulturelle Projekte in Europa 1 / Information, Weiterbildung, Vertretung 3 / Sekretariat, Administration 2 / Internationale Vertretung in Genf und Strassburg 1,5 / Taponi international 3 / Thailand 1.
Die Mitarbeit von freiwilligen Helfern ist von grosser Bedeutung und kann mit über 90'000 Fr. beziffert werden. (Monatslohn 4000 Fr.)



Einige Erklärungen

Die Jahresrechnung 2004 wurde von NBA Audit SA in Villars-sur-Glâne geprüft.

Bundessubventionen

Beitrag des Bundesamtes für Kultur von Fr. 15'897 für die Jugendarbeit sowie der unter "Genf" erwähnte Beitrag des Integrations-Fonds von Fr. 12'000.

Andere Unterstützungsbeiträge

Beitrag von Fr. 15'000 der Schildknecht-Stiftung für die **Workcamps für Jugendliche**.

Beitrag von Fr. 4'000 vom Migros-Kulturprozent für die kulturellen Aktionen für Erwachsene.

Beitrag von Fr. 10'000 aus dem "M.+A. Wolf Fonds" für das **Coaching für die Finanzsuche**.

Beitrag von Fr. 35'000 vom Bistum St.Gallen für das **ATD-Projekt in Thailand**.

Beitrag von Fr. 20'000 von einer Privatperson für das **Engagement der Volontäre**.

Die **Taponi-Wochenenden** und seine Evaluation werden unterstützt von jung&stark, dem Pro Juventute-Programm zur Förderung der Konfliktfähigkeit im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz. (Total Fr. 25'000 für 2003 + 2004).

Ebenfalls in der Rubrik «Private Unterstützungsbeiträge» sind Fr. 300'000 als Beitrag des Vereins von ATD International «terre et homme de demain» aufgeführt.

Basel

Die Subvention der Stadt Basel beläuft sich auf Fr. 40'000.

Genf

Unterstützung der Stadt Genf: Benützung des Wresinski-Hauses, welche auf Fr. 40'000 pro Jahr geschätzt wird.

Verschiedene Gemeinden des Kantons unterstützen die Bewegung mit insgesamt Fr. 28'100. Der Fonds zur Verhütung von Gewalt unterstützt das Projekt «Dialog zwischen Lehrkräften und armutsbetroffenen Eltern» mit Fr. 40'000.

Die Kinder-Projekte «miteinander und voneinander lernen» in Genfer Quartieren wurden unterstützt von der Loterie Romande (Fr. 30'000) und vom Integrations-Fonds des Bundes (Fr. 12'000).

Beitrag einer Stiftung von Fr. 15'000 für den Kauf von **Material für Video und Informatik**. (Fr. 11'340 davon werden 2005 verwendet werden.)

Projekt «Bauen an der Zukunft ohne Armut und Ausgrenzung»

In Erwartung des Baubeginns werden die 2004 erhaltenen Spenden für die Erneuerung des Zentrums in Treyvaux in der Bilanz unter "Zweckgebundene Reserven" verbucht. (Fr. 50'899.30 und Fr. 400'000 von der Loterie Romande). Insgesamt stehen für diese Arbeiten bis jetzt Fr. 495'038.10 zur Verfügung.

**«Überall auf der Erde sind die Menschen stolz darauf, an der Schöpfung mitzuwirken ...
Der Schweiss des Afrikaners düngt den Boden in Afrika wie in Europa.
Der Asiate hat das Recht, seine Hände und seinen Erfindungsgeist
im roten Fels von Kalifornien zu gebrauchen so gut wie der Amerikaner im Himalaya.
Die Menschen können stolz sein, wenn sie mit vereinten Kräften
das Unglück zurückdrängen und der Liebe zum Sieg verhelfen.»**

Joseph Wresinski
(Dakar, Senegal, 1978)

Im November 2004 versammelten sich Delegierte aus den fünf Kontinenten im internationalen ATD-Zentrum in Méry-sur-Oise in Frankreich. Was sie verband, war ihre Bereitschaft, dem Elend Widerstand zu leisten und sich für die Achtung der Menschenwürde einzusetzen. Alles andere unterschied sie: Hautfarbe, soziale Herkunft, Lebensstandard, Kultur, Ausbildung, Alter, Weltanschauung und Religion. Entschlossen und selbstbewusst nahmen sie an der mehrtägigen Delegiertenversammlung von ATD Vierte Welt teil.

Nerline aus Haiti erklärte: «Ich bin mit meinem ganzen Leben hier!» Der Kampf gegen das Elend und der Einsatz für die andern gehören zu ihrem Leben. Schon als kleines Kind hat sie gesehen, wie sich ihr Vater trotz der eigenen Armut für die Not leidenden Familien ihres Wohnviertels wehrte.

Dereck schrieb nachher aus Grossbritannien: «Wir waren da, um die Botschaft der Bewegung ATD Vierte Welt für unsere Zeit neu zu formulieren. Wir vergewärtigten uns Père Josephs Vision, die keine Grenzen kennt, um den Ungleichheiten ein Ende zu setzen. Wir müssen die Armut

gemeinsam besiegen, um nicht nur für uns sondern für alle eine bessere Welt herbeizuführen, eine Welt in der die Würde und die Menschenrechte gelten. (...) Seitdem wir wieder zu Hause sind, haben Stürme in Asien gewütet. Ich denke an Sarah und Rosana. Nach unserer wunderbaren Woche sind sie

in Not zu eröffnen. So können Sarah und Rosana zeigen, dass es tatsächlich Würde gibt, und dass wir uns um sie alle kümmern.»

Das Seebeben hat eine Welle der Solidarität ausgelöst. Menschen auf der ganzen Welt waren vom unvorstellbaren

illegal Arbeitende, Mütter, Väter, Kinder aller Bevölkerungsschichten. Wir können heute die Folgen für die kommenden Generationen noch nicht ermessen, aber wir können nicht umhin, jetzt die Verbindung zu all jenen Menschen zu machen, die lange schon, Jahr um Jahr und Jahrzehnt um

schen werden ungeachtet ihrer Unterschiede.

«Nach dem Wirbelsturm Mitch haben die Volontäre von ATD weitergemacht. Wir waren nicht verlassen», sagte mir Dona Doris aus Honduras Jahre nach dem Wirbelsturm.

Auch Rosana, Sarah und einige mehr, die wir in verschiedenen Regionen Asiens kennen, sind für viele Jahre mit den Menschen dort engagiert. Junge Leute wie Nerline, die geprägt sind von der Zivilcourage ihrer Eltern, setzen ihren Einsatz für ein Leben aller in Würde fort und ermutigen weitere Frauen und Männer, arme und reiche, sich ebenfalls mit Menschen im Elend auf diesen Weg zu begeben.

Heute wächst auf unserer Erde, die wir lieben, eine vielfältige Einsatzbereitschaft. Möge diese sich verbinden mit jener, die im Boden der Armut und Verlassenheit ihre Wurzeln hat, um gemeinsam Hoffnung und Geschwisterlichkeit für alle zu bringen.

Eugen Brand
Generaldelegierter
der Internationalen Bewegung
ATD Vierte Welt



nun mit dieser Realität konfrontiert. Teile ihres Landes sind verwüstet. Jetzt gilt es, unsere Versprechen zu halten. 'Niemand ist so arm, dass er nichts geben kann.' Ich schicke 20 Pfund, um einen Hilfsfond für unsere Brüder und Schwestern

Ausmass des Unglücks, das Teile Asiens, Afrikas und zahlreiche Inseln im indischen Ozean heimsuchte, erschüttert. Aber tausende Menschenleben wurden in ein paar Augenblicken ausgelöscht, einfache Menschen, Meernomaden, Touristen,

Jahrzehnt, von anhaltendem Elend geplagt werden. Dieses verdeckt wirkende Übel nagt unerbittlich an einem Teil der Menschheit und richtet Millionen Menschen zugrunde. Wenn wir es nicht übersehen, kann es zum Treffpunkt für alle Men-

Mit den Armen unterwegs zu einer gerechteren Welt. Der Freiwilligendienst von ATD Vierte Welt

Die Kerngruppe der ATD Mitarbeitenden, das so genannte Volontariat von ATD Vierte Welt, fügt sich in die lange Reihe von Gemeinschaften ein, die im Laufe der Jahrhunderte gegründet wurden, um sich mit den Not Leidenden für die Achtung ihrer Würde und ihrer Rechte einzusetzen.

Frauen und Männer finden sich hier zusammen, weil sie angesichts von Elend und Ausgrenzung die Arme nicht sinken lassen wollen. Mit den Betroffenen setzen sie sich ein für eine gerechtere Welt.

Gegenwärtig zählt das internationale Volontariat von ATD Vierte Welt 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 27 Ländern. 25 von ihnen sind aus der Schweiz und arbeiten in Frankreich, Kanada, Thailand, der Schweiz und den USA.

Interessiert Sie das?

Es geht um ein persönliches Engagement und die Bereitschaft, sich auf einen Lernprozess in einer multikulturellen Gruppe an der Seite der Armen einzulassen und nicht um ein bestimmtes Berufsprofil oder die Übernahme einer bestimmten Stelle.

Als Vorbereitung auf einen Einsatz im internationalen Freiwilligendienst lernen Interessierte die Bewegung ATD Vierte Welt und die Realität der Armut meistens in Verbindung mit einem lokalen Team oder bei Kurzeinsätzen kennen.

Unser Sekretariat in Treyvaux erteilt gerne weitere Auskünfte. Siehe auch: www.vierte-welt.ch

Informationstreffen

für neue Interessierte

**am Samstag, dem 30. April 2005
von 13 bis 16 Uhr
in Treyvaux**

Anmeldung u. Auskunft im Sekretariat
026 413 11 66